

AHOI und hallo zu unserem Online-Kindergottesdienst. Schön, dass du heute wieder dabei bist. Wir, das sind Isa und Maren, wollen uns mit dir auf eine große Reise begeben.

Aber bevor wir mit unserer Reise starten, wie wäre es denn mit einer Runde „Ich packe meinen Koffer“? Vielleicht kannst du das ja mit Mama, Papa, Oma, Opa oder deinen Geschwistern spielen.

Wenn du nicht genau weißt wie das Spiel geht...Isa und ich machen es dir einmal vor:

Isa: Ich packe meinen Koffer und nehme eine Sonnenbrille mit.

Maren: Ich packe meinen Koffer und nehme eine Sonnenbrille und Sonnencreme mit.

Isa: Ich packe meinen Koffer und nehme eine Sonnenbrille, Sonnencreme und ein Schlauchboot mit.

Und so geht das Spiel immer weiter. Wie viele Sachen schafft ihr in euren Koffer zu packen? 😊

Paulus geht in der Bibel auch auf Reisen. Allerdings fährt er nicht in den Urlaub, wie wir das kennen. Zu seiner Zeit gab es noch keine Autos oder Flugzeuge mit denen man einfach mal in den Urlaub fahren oder fliegen konnte.

Aber Paulus wollte auch keinen normalen Urlaub machen, wie wir ihn kennen. Paulus ist auf Missionsreise gegangen. Missionsreise bedeutet, dass den Menschen in ganz vielen verschiedenen Orten der Glaube nähergebracht wird. Vor allem auch da, wo die Menschen zum Beispiel noch nichts von Jesus wussten oder noch nicht an ihn glaubten. Paulus brachte also die Gute Nachricht von Jesus zu vielen Menschen.

Heute wollen wir uns mal ein paar von Paulus Reisestationen angucken und uns eine seiner spannenden Reisegeschichten anhören.

Los geht's!

TEIL 1 der Missionsreisen

Paulus machte sich gemeinsam mit Barnabas auf die Reise...

...von Seleuzia -> Zypern -> **Antiochia** -> Ikonium/ Lystra/ Derbe -> **Antiochia**



Hier siehst du ein Bild von heute aus **Antiochia** 😊

Teil 2 der Missionsreisen

Weiter geht die Reise von Paulus. Allerdings ab jetzt getrennt von Barnabas, weil sie eine Auseinandersetzung hatten und nicht gemeinsam weitergehen wollten.

Die nächsten Stationen waren...

...Syrien -> Zilizien -> Derbe -> Troas -> **Philippi** -> Amphipolis -> Apollonia -> Thessalonich
-> Beröa -> **Athen (Aeropog)** -> Korinth -> **Ephesus** -> **Jerusalem** -> **Antiochia**



Hier siehst du Ruinen von der Stadt **Philippi** 😊



Und hier siehst du den **Aeropos** in **Athen**. Hier hat Paulus eine Missionsrede gehalten.

Auch bei diesem zweiten Teil der Reise kommt Paulus am Ende wieder nach Antiochia.

Weiter gehts mit Teil 3 der Missionsreise...

...Galatien -> Phrygien -> **Ephesus** -> Troas -> Milet -> Tyrus -> Ptolemais -> **Cäsarea** -> **Jerusalem**



Hier siehst du ein Bild aus **Ephesus**.



Und ein Bild aus **Cäsarea**.



Am Ende dieses Teils der Reise kommt Paulus in **Jerusalem** an. In Jerusalem wird Paulus dann verhaftet.

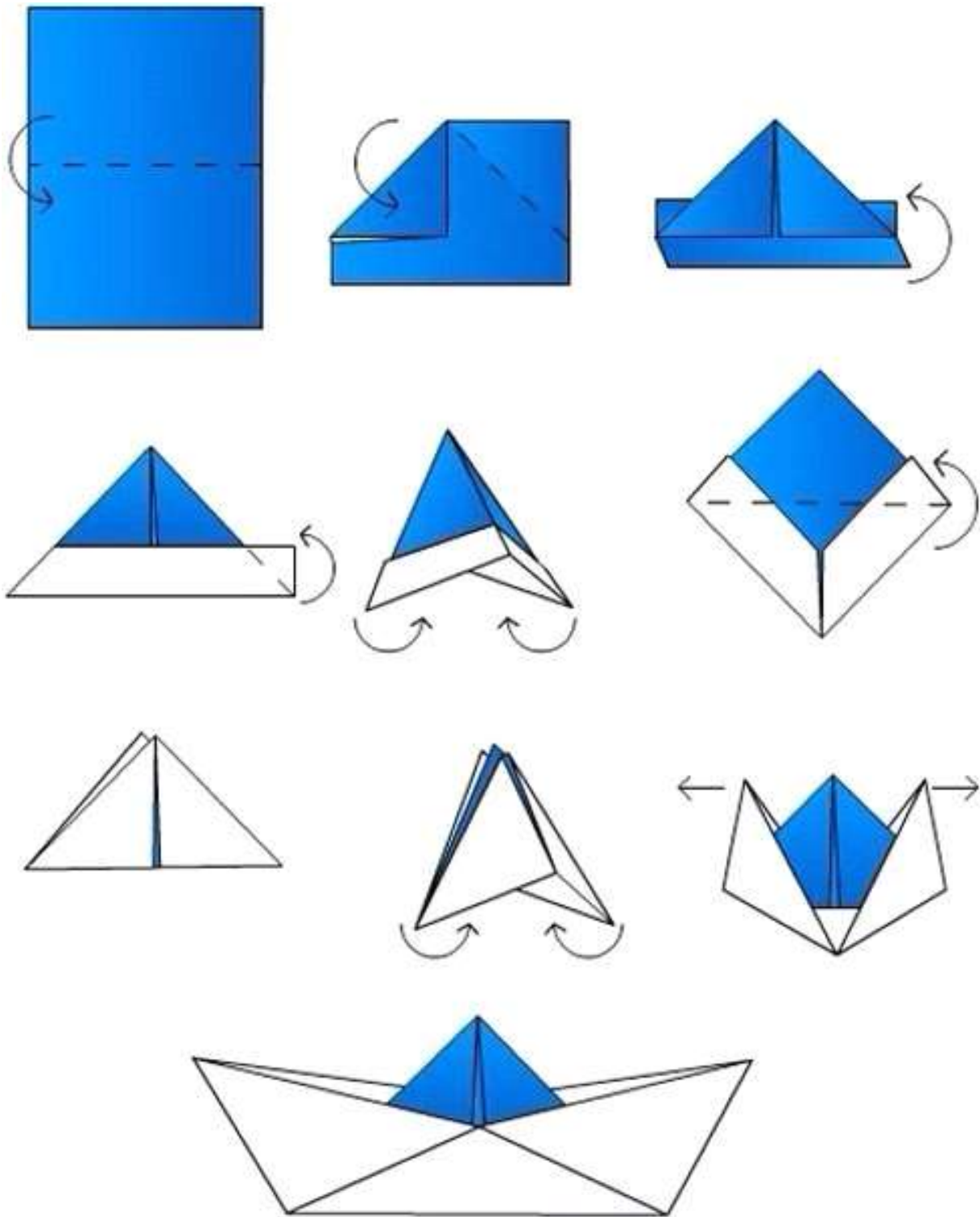
Teil 4 der Missionsreisen

Nach Paulus Verhaftung in Jerusalem kommt er nach **Cäsarea**.

Von dort aus beginnt eine abenteuerliche Reise nach Rom, aber bevor wir diese Reise starten brauchen wir erstmal ein Boot...


Eine Bastelanleitung für ein Papierboot findet ihr auf der nächsten Seite 😊

Für euer Boot braucht ihr ein Blatt Papier, dann kann es auch schon losgehen 😊



Und wie sieht euer Boot aus? Ist es startklar für die Reise?...

Na dann kann es ja losgehen! 😊



"Los, alles einsteigen, die Fahrt geht los!" Alle stiegen auf das Schiff. Ein leichter Wind wehte. Es könnte eine richtig schöne Bootsfahrt werden. Aber die Passagiere waren nicht zum Vergnügen da. Sie mussten mit. Sie waren Gefangene. Der Hauptmann Julius musste auf sie achten. Er hatte den Auftrag, sie nach Rom zu bringen. Die Gefangenen hatten keine Wahl, sie mussten mit. Aber einer von ihnen war trotzdem guter Mutes. Er wusste: Gott ist da, egal in welcher Situation. Und Gott hat alles in der Hand.


Paulus vertraute auf Gott. Er hatte schon viel mit Gott erlebt. Er hatte erlebt, dass Gott da war. Gott war da gewesen, als er den Menschen gepredigt hatte. Gott war da gewesen, als Paulus gefangen genommen wurde. Und Gott war da gewesen, als Paulus verhört wurde. Gott war auch da, als Paulus zwei Jahre lang im Gefängnis warten musste.

Jetzt war Paulus auf dem Weg nach Rom. Denn er war ein römischer Bürger. Römische Bürger konnten verlangen, vor dem Kaiser verhört zu werden. Der Kaiser selbst sollte entscheiden, was mit Paulus geschehen sollte. Also musste Paulus zum Kaiser nach Rom. Der Hauptmann Julius sollte ihn und die anderen Gefangenen dort hinbringen. Er sorgte gut für sie. Von Cäsarea fuhren sie mit dem Schiff nach Sidon. Paulus durfte dort sogar seine Freunde besuchen. Dann ging es weiter bis nach Myra. Hier mussten sie in ein anderes Schiff umsteigen. Sie fanden ein Getreideschiff. Es sollte Getreide nach Italien bringen. Aber dort gab es auch noch etwas Platz für Passagiere und so stieg der Hauptmann Julius mit seinen Soldaten und den Gefangenen mit ein. 276 Personen waren es insgesamt.

Vielleicht stellt ihr euch eine schöne Seereise auf einen Luxusship vor. Die Fahrt war aber ganz anders. Es gab wahrscheinlich keine weichen Betten und große Kabinen. Außerdem war die Schifffahrt gefährlich. Oft wehte ein starker Wind. So auch jetzt. Sie kamen nur langsam vorwärts.

Auf der Insel Kreta, in dem Ort "Guthafen", konnten sie eine kurze Pause machen. Der Kapitän überlegte nun und sagte zum Hauptmann Julius: "Es wird bald Winter. Im Winter können wir nicht weiterfahren. Das ist viel zu gefährlich. Wir müssen irgendwo einen Hafen finden, in dem wir über Winter bleiben können." Auch Paulus bekam das Gespräch mit. "Wir sollten nicht mehr weiterfahren", bemerkte er, "wenn wir jetzt weiterfahren, wird es eine Gefahr für das Schiff, die Ladung und unser Leben sein." Aber Paulus war ja nur ein Gefangener, wer hörte schon auf ihn. "Dieser Hafen hier ist schlecht zum Überwintern", wir werden noch ein wenig weiterfahren, bis nach Phönix", erklärte der Kapitän. Und der Hauptmann Julius hörte auf ihn und war einverstanden. Aber Paulus wusste, dass das gefährlich war. Gott hatte es ihm gezeigt. Trotzdem gehorchte er. Er vertraute weiter auf Gott. Gott hatte ja immer noch alles in der Hand.

Paulus vertraute auf Gott. Und so wurden die Segel gesetzt und die Fahrt ging los. Der Wind wehte gleichmäßig vom Süden her. Bei dem Wind könnten sie schnell den Hafen in Phönix erreichen. Sie fuhren immer an der Küste von Kreta entlang. Doch schon bald



änderte sich das Wetter. Der Himmel verfinsterte sich. Die Wolken wurden immer dunkler, der Wind drehte, wurde immer stärker und trieb sie auf das Meer hinaus. Erst versuchten sie noch, irgendwie gegen den Wind anzukommen, aber es ging nicht. So ließen sie sich einfach vom Wind treiben.


Das Schiff wurde hin und her geworfen. "Wir müssen etwas tun", sagte der Kapitän. "Sonst bricht unser Schiff auseinander." So nahmen sie lange Seile und spannten sie um das ganze Schiff herum. Sie sollten das Schiff zusammenhalten. Dann fingen sie an, Ladung ins Meer zu werfen. So wurde das Schiff etwas leichter und lag nicht mehr so tief im Wasser. Sie taten alles, was ihnen einfiel. Aber trotzdem hatten sie Angst. Tagelang dauerte der Sturm. Die Sonne hatten sie schon lange nicht mehr gesehen. Der ganze Himmel war voll mit dunklen Wolken. Alle waren mutlos, keiner wollte mehr irgendetwas essen. "Wir werden alle sterben", dachten sie sich. Und mitten unter ihnen war Paulus. Ich denke, dass Paulus auch Angst hatte. Schließlich war es ein großer Sturm. Aber Paulus wusste, was er mit seiner Angst tun konnte. Er konnte sie Gott sagen, der ja alles in seiner Hand hat. Paulus hat gebetet. Er hat Gott um Hilfe gebeten.

Und mitten in der Nacht erschien Paulus ein Engel. "Hab keine Angst", sagte er zu Paulus. "Du wirst nach Rom kommen und alle auf dem Schiff werden gerettet werden." Paulus wusste, dass Gott alles in der Hand hatte. Deshalb glaubte er ihm und hatte keine Angst mehr. "Habt keine Angst", sagte Paulus zu den anderen. "Ich habe euch ja gesagt, dass wir nicht fahren sollen. Wir hätten in Kreta bleiben sollen. Dann wäre das alles nicht passiert. Aber trotzdem braucht ihr keine Angst haben. Das Schiff wird verloren gehen, aber keiner von uns. Gott hat es mir versprochen."

Die Leute auf dem Schiff hatten ein wenig Hoffnung bekommen, aber trotzdem waren sie noch voller Angst. Zwei Wochen lang hatte der Sturm jetzt schon gedauert. Aber dann merkten sie, dass das Meer nicht mehr so tief war. "Irgendwo muss hier Land sein", überlegten sie, "oder vielleicht Felsen?". Sie konnten nicht viel sehen, denn es war Nacht. So warfen sie die Treibanker aus und warteten weiter ab.

Einige Matrosen gingen nach vorne zum Schiff. Heimlich ließen sie das Beiboot ins Meer. Sie wollten vom Schiff fliehen und hofften, dass sie so sicher irgendwo an Land kämen. Aber Paulus sah es und sprach mit den Soldaten und dem Hauptmann: "Gott hat gesagt, wir werden gerettet, aber nur, wenn alle auf dem Schiff bleiben." Dieses Mal glaubte der Hauptmann Paulus. Denn er hatte gemerkt, dass Gott wirklich mit Paulus war. So schnitten die Soldaten schnell die Taue des Beibootes ab. Das Boot fiel ins Meer. Nun konnte niemand mehr fliehen.

Es war eine lange Nacht, aber endlich wurde es heller. "Ihr müsst etwas essen", sagte Paulus schließlich zu allen. "Ich habt schon seit 14 Tagen nichts gegessen. Ihr braucht aber Kraft. Deshalb esst jetzt etwas. Dann werden wir alle gerettet werden." Dann nahm Paulus das Brot. Mitten in dem Sturm sprach er ein Dankgebet und dann fing er an zu essen. Die anderen schauten zu. Sie waren erstaunt über Paulus Mut und sein Vertrauen. Und sie ließen sich davon anstecken. "Vielleicht hat Paulus Gott ja wirklich



alles in der Hand und kann uns helfen", dachten sie. Dann nahmen auch sie sich etwas zum Essen. Als alle 276 Leute satt waren, nahmen sie auch das restliche Getreide und warfen es über Bord, damit das Schiff noch leichter wurde.

Und endlich, als es hell genug war, konnten sie Land entdecken. Sie kannten es nicht. Aber es war eine Bucht mit einem flachen Ufer. "Dort können wir uns hintreiben lassen", beschloss der Kapitän erleichtert. So schnitten sie die Seile der Anker durch, setzten das Segel und ließen sich auf das Ufer zutreiben. Doch das Schiff kam nicht bis ans Ufer heran. Plötzlich blieb es auf einer Sandbank stecken. Das Schiff steckt fest. Aber hinten schlugen weiter die Wellen gegen das Schiff. Jetzt konnten sie nicht mehr weiter. Und das Schiff fing an, auseinander zu brechen. "Wir werden die Gefangenen töten", sagten die Soldaten. "Sonst laufen sie uns davon." "Nein, tut das nicht", entschied der Hauptmann Julius, "lasst sie leben". Er wollte nicht, dass Paulus getötet wurde. Denn Paulus hatte allen so viel Mut gemacht.

Nach und nach sprangen alle ins Meer. Zuerst die, die schwimmen konnten. Und dann alle anderen. Sie hielten sich an Brettern oder anderen Dingen fest und ließen sich an Land treiben.

Endlich hatten sie wieder festen Boden unter den Füßen. Sie waren erschöpft, sie waren nass, aber sie waren froh und dankbar. Als sie sich alle gesammelt hatten, merkten sie, dass keiner fehlte. Alle hatten überlebt und waren an Land gekommen. Keiner war geflohen und keinem war etwas geschehen. Gott hatte ihnen wirklich geholfen. Denn Gott hat alles in der Hand.

(nach www.derkindergottesdienst.de)

Da hat Paulus ein ganz schönes Abenteuer erlebt. Und das sollte nicht das letzte Abenteuer von Paulus auf seiner Reise nach Rom gewesen sein, aber für heute ist es erstmal genug. Wir hoffen, dass ihr eine gute Kindergottesdienstzeit hattet, wünschen euch eine schöne nächste Woche und wollen gerne noch mit euch zum Abschluss beten:

Danke Gott, dass wir immer auf dich vertrauen können, so wie auch Paulus auf dich vertraut hat. Danke, dass wir auch mit unseren Sorgen und Ängsten zu dir kommen können. Danke, dass wir aber auch mit aller Freude und allem Lachen zu dir kommen können. AMEN